

Bergpredigt über das Zinn, 19.08.2012, Seiffen

Liebe Bergbrüder, liebe Gemeinde,

„Gold und Silber lieb ich sehr, könnt's auch gut gebrauchen!“, so heißt es in einem Volkslied. Vom Gold und seinem Wert haben wir vor zwei Jahren hier an dieser Stelle gesprochen, das Silber hat tatsächlich von der Gründung Freibergs vor 850 Jahren an unser Sachsenland und die Bergstädte unseres Erzgebirges reich gemacht.

Leider hatte unser schönes Seiffen weder am Gold noch am Silber Anteil und damit auch nicht so sehr am großen Reichtum. Was aber unserem lieben Ort geschenkt war, was ihm sogar den Namen gab, das war ein anderes Metall, aus meiner Sicht eines der interessantesten Metalle überhaupt, das Zinn. Ohne Zinnbergbau gäbe es unser Dorf nicht, da wäre wohl heute noch Dunkelwald, Miriquidi, hier. Und deshalb möchte ich zu dieser Bergandacht meine Predigt heute unter das Motto stellen: Das Zinn – das Silber Seiffens. Zinn – eine ganze Menge müsste man dazu erzählen: z.B., dass es eben schon bei 232 ° schmilzt und deshalb leicht zu verarbeiten ist und sich gut mit anderen Metallen verbindet. Deshalb war es mit dem Kupfer zusammen eines der ersten Metalle, dass Menschen gewinnen und verarbeiten lernten. Schon 5000 Jahre vor Christus hat man Zinn und Kupfer zusammen zu Bronze verarbeitet, weshalb man von der Bronzezeit spricht, die der späteren Eisenzeit vorangeht. In der Antike schätzte und brauchte man es so dringend, dass man Kriege darum führte, unter anderem um das heutige Großbritannien und die dort gelegene Gegend um Cornwall, das damalige Hauptherkunftsland des Zinnerzes. Bratan wurde das Zinn damals genannt, wovon man später sogar den Namen Britannien abgeleitet hat.

Auch wenn Zinn nun nicht ganz so wertvoll wie das Silber ist, waren doch die Mönche von Osegg damals im 13. Jahrhundert so von den grauschwarzen Zinnkörnern angetan, die sie hier in unserer Gegend im Bachsand fanden, dass sie hier begannen zu roden und in den Kerben zwischen den Bergen Zinnseifen anlegten und so hier einen Ort entstehen ließen. Mag unser Ort auch nie durch den Bergbau auf Zinn reich geworden sein – er hat immerhin über Jahrhunderte den Lebensunterhalt für eine Reihe von Familien gesichert. Mit ungefähr

500 Zentnern, also 25 Tonnen, Ausbeute an Rohzinn gibt eine Handschrift von 1730 den damaligen Seiffener Ertrag an. Wenn man bedenkt, dass heute im größten Zinn-Bergbauland der Welt, dem großen China, mit modernen Technologien pro Jahr 150.000 Tonnen Zinn gewonnen werden, dann wären das kein 0,02 % davon. Und doch: Die reichen Traditionen unseres Ortes und das weltbekannte Weihnachts- und Spielzeugdorf Seiffen wären ohne das Zinn nicht denkbar. Deshalb ist es wahr: Zinn ist das Silber Seiffens!

Vor allem aber kam mir, bei allem was ich über Zinn und den Bergbau danach gelesen habe, die Überlegung: Haben wir Menschen nicht viel mit dem Zinn gemeinsam, ist das Zinn wie ein Spiegelbild von uns selber?

Ich möchte das in vier Stichworten etwas genauer erklären:

1. „in großer Vielfalt zu finden und doch das eine Metall“ – alte Bergbauliteratur weiß es ausführlich zu beschreiben, in wie unterschiedlicher Art sich das Zinn auf unserer Erde findet: In den größeren, bis zu 3 cm messenden Zinn-Graupen, wie sie dem gleichnamigen böhmischen Bergbauort Graupen den Namen gaben, in den viel kleineren Körnern im Seiffenzinn, wie es hier bei uns gefördert wurde, in den Greisen der Granitstöcke als sogenanntes Zwittererz, also mit anderen Erzen vermischt, ist es da. Und vor allem existiert es in den verschiedensten Farben: In braunschwarzer, grauer, gelbbrauner, grüner, roter Farbe und sogar fast ganz farblos kann man die Zinnkristalle finden und noch dazu in unterschiedlichster Form und Größe – und doch kann man aus ihnen allen das wunderbare Metall Zinn gewinnen. Auch beim Blick in die Tiefe der Erde, auf das Zinn, möchte man einstimmen in den erstaunten Ausruf des Psalmisten: „**Herr, wie sind deine Werke so groß und so viel, du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.**“

„in großer Vielfalt zu finden und doch das eine Metall“ – das lässt sich nun ganz genauso von uns Menschen sagen: Wie verschieden ist das Aussehen bei den an die 7 Milliarden Menschen, die heute diese Erde bevölkern! Und sehr unterschiedlich sind die Charaktere und Mentalitäten: Da gibt es die fröhlichen, schnell begeisterungsfähigen Sanquiniker und die Choleriker, die immer ganz schnell auf 180 sind. Da sind aber auch die Melancholiker, für die die Welt

immer mehr oder weniger schwarz aussieht und da sind auch die bequemen, in sich ruhenden Phlegmatiker, die auch der größte Stress nicht aus der Ruhe bringt. Wie unterschiedlich wir auch sein mögen, wir werden in unserer speziellen Art gebraucht. Es stimmt, was der Anton Günther so schön singt: „zen Labn hot a jeder, hot jeds Dingl sei racht.“

Ja, erst recht für uns Menschen gilt es: *„Herr, wie sind deine Werke so groß und so viel, du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.“* Und dabei haben wir alle die gleiche Grundsehnsucht: Wir möchten doch alle geliebt und geborgen sein und wir wünschen uns Zukunft, in dieser Welt und über unser Leben hinaus. „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Herr.“, so beschreibt der Kirchenvater Augustinus einmal uns Menschen.

„in großer Vielfalt zu finden und doch das eine Metall“ – das ist das Zinn und das sind wir Menschen.

2. Ein zweites Stichwort verbindet das Zinn mit uns Menschen: **„zu Vielem einsetzbar“** – Das ist schon erstaunlich, wozu man das Zinn früher eingesetzt hat und wozu man es heute auch noch braucht. Ich denke zuerst an unsere Kirche, an die Leuchter aus Seiffener Zinn, an das alte Sargauflegekreuz von 1688, das nun seit genau 20 Jahren ein besonderer Schmuck unserer Kirche ist. Ich denke natürlich auch an die Pfeifen der Orgel: Das Zinn der besten Qualität, das englische Zinn oder Jungfern-Zinn, nahmen gute Orgelbauer wie Gottfried Silbermann dazu. Aber auch Gefäße und Hausrat aller Art, etwa Teller, Becher, Krüge hat man aus Zinn gefertigt. Spiegel hat man damit belegt und Gegenstände aus anderen Metallen damit belegt und veredelt. In der Färberei hat man es eingesetzt. Und, wie schon erwähnt, in der Bronze ist es gegenüber dem Kupfer mit 22 % das zwar im Anteil Geringere, aber doch Unentbehrliche. Wie wir wissen hat man nun aus der Bronze sowohl die zur Ehre Gottes und zum Ruf an die Menschen weit ins Land klingenden Glocken gegossen, immer wieder aber auch Tod und Vernichtung bringende Kanonen.

„zu Vielem einsetzbar“ – das gilt nun nicht nur für das Zinn, sondern noch mehr für uns Menschen. Was können wir nicht alles schaffen und bewirken mit unserem Geist und Verstand und mit unserer Hände Arbeit! Gerade der Bergbau zeigt es, dass wir Menschen wie kein anderes Wesen diese Welt gestaltet und verändert haben.

Wunderbare Bauten können wir gestalten, herrliche Bilder malen, unvergleichliche Musik schreiben und zum Klingen bringen, in Liebe und Fürsorge können wir füreinander da sein. Aber Gott seis geklagt: Wir können auch zerstören und vernichten, uns selber und schlimmstenfalls die ganze Welt.

Das Zinn kann nun zu seinem Gießer nicht sagen, wozu es verwendet werden will. Wir Menschen aber können mitentscheiden, wozu wir uns gebrauchen lassen. Und wir wollen dabei immer wieder bedenken, was Gott, unser Schöpfer mit uns vor hatte.

Sein kostbares Ebenbild sind wir und wir haben den Auftrag, diese Erde mit Liebe und Verstand zu bebauen und zu bewahren. Paulus hat es einmal in den Satz gefasst: ***Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, hat uns gesegnet mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus, damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit.***

Ja, zu Vielem sind wir Menschen einsetzbar. Suchen wir das zu erreichen, was der Ehre Gottes und dem Heil und Wohl der Menschen dient.

3. Und auch ein drittes Stichwort gilt vom Zinn und von uns Menschen: **„gefährdet“**: Wie gesagt, eine vergleichsweise schon recht geringe Temperatur von 232 ° reicht aus, um das Zinn zum Schmelzen zu bringen, das ist Vorteil und zugleich Gefahr. Aber Fachleute wissen auch das andere: Auch niedrige Temperaturen, besonders lang anhaltende Minusgrade im Winter, sind für das Zinn gefährlich, denn dann tritt die sogenannte Zinnpest ein, das schön glänzende Beta-Zinn wandelt sich dann das brüchige graue Alpha-Zinn. Orgelpfeifen und Gefäße aus Zinn können so regelrecht zerstört werden. Und auch auf Druck und auf Chemikalien reagiert Zinn empfindlich. Es ist ein gefährdetes Metall, das sorgfältig behandelt werden muss.

„gefährdet“ – Wir wissen alle nur zu genau, wie sehr das genauso auf uns Menschen zutrifft. Da brauchen wir in diesem Jahr nur auf die vielen neuen Gräber auf unserem Friedhof zu schauen, schon werden wir das Psalmwort bestätigt finden: ***Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.*** Doch nicht nur Tod und Krankheit gefährden uns, sondern auch im Bild gesprochen, die Zinnpest der Sünde. Wir könnens nicht oft genug sagen: Sünde ist nun nicht so sehr das Stück Torte zu viel

oder das zu schnelle Fahren mit dem Auto oder der Blick nach einer hübschen Frau, sondern es ist die chronische Abwendung von Gott und die chronische Rundum-Beschäftigung mit sich selber.

Martin Luther hat dafür einmal den Begriff der „Verkrümmung in sich selbst“ geprägt. Der Mensch schaut nur noch in sich selbst hinein und hat keinen Blick mehr für die anderen und für Gott und gerät dabei in eine für ihn selbst und für die ganze Welt zerstörerische Kälte. Daraus kann er sich selber nicht mehr befreien, dazu braucht es den Anstoß von außen. Dazu braucht es den Zuspruch der Liebe Gottes, die den Menschen immer wieder neu aufrütteln und aufrichten muss.

4. Und damit sind wir beim vierten und letzten Stichwort: Vom Zinn und von uns Menschen gilt: **„Mit ganzem Einsatz gesucht“:**

Man kann es sich heute kaum noch vorstellen, mit welchem Einsatz die alten Bergleute das Zinnerz suchten und gewannen: Was muss es damals bedeutet haben, von Ossegg hier herauf auf den Erzgebirgskamm zu kommen und hier nur mit Muskelkraft ausgerüstet zu roden und mit primitiven Werkzeugen in der Hand Zinnseifen anzulegen und die wertvollen Zinnkörner zu gewinnen. Auf dem alten Bild von Georg Agricola kann man's ein wenig erahnen, wie die Bergleute im Wasser stehen und ihrer harten Arbeit nachgehen.

Und als dann vom 16. bis zum 18. Jahrhundert hier in den Seiffener Bingen der Bergbau im vollen Gange gewesen ist, da war es nicht viel anders: Mit Schlegel und Eisen, mit Schaufel und Brechstange, ab und an noch mit ein wenig Feuer setzen arbeitete man sich in den Fels. Und wenn man das Zwittererz abgebaut hatte, kam ja dann der mühevollen Schmelz- und Veredlungsprozess dazu. Um einen Zentner Rohzinn zu gewinnen, mussten etwa 10 cbm taubes Gestein beiseite geschafft werden. – Was für eine fast wahnsinnig zu nennende Mühe – aber die war das Metall wert!

„Mit ganzem Einsatz gesucht“ – das galt für das Zinn, und das gilt erst recht für uns Menschen. Führen wir uns vor Augen: Noch viel mehr als damals die Bergleute das Zinn und andere wertvolle Metalle sucht Gott uns Menschen, sucht Gott mich und dich. Um uns Menschen zu gewinnen, hat er immer wieder seine Propheten losgeschickt und schließlich seinen eigenen Sohn Jesus

Christus in die kalten Zinnseifen und die gefährliche Bingen dieser Welt geschickt. Um dich und mich zu suchen und zu gewinnen, hat Gott das Leben seines Sohnes eingesetzt. Und Gottes Wort erinnert uns nun: **„Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“**

Nimm es heute persönlich: Du wirst mit ganzem Einsatz gesucht, darum versteck dich nicht im tauben Gestein, sondern lass Dich finden. Vertraue darauf, dass Du mit deinen speziellen Eigenschaften und Gaben von Gott gebraucht wirst. Vertraue darauf, dass er aus Dir etwas machen will zum Lob seiner Herrlichkeit und zum Segen für andere. Vertraue darauf, dass Gott dich in allen Gefährdungen und Wirrnissen deines Lebens bewahren will.

An all das lass Dich heute vom Zinn erinnern!

Amen.

Gemeindelied nach EG 27 oder 324:

1. Als Gott, der Herr, die Berge macht' mit weisem Schöpfersinn, da hat er unsern Ort bedacht mit edlem Seiffner Zinn.
2. Die Mönche in uralter Zeit gewannen's mit Verstand und so liegt Segen noch bis heut' auf unserm Seiffner Land.
3. In Graupen, Zinnstein, Zwittererz – so kennt man das Metall, es hat erfreut der Bergleut' Herz, man nutzt es überall.
4. Der Orgel Ton, der Glocken Klang gäb's ohne Zinn so nicht, ein Kreuz zum Dienst beim letzten Gang hat man daraus gericht't.
5. Kann nicht das Zinn auch Gleichnis sein für unsers Lebens Gang? Gefährdet sind wir, groß und klein, ein ganzes Leben lang!
6. Doch hat der Herr uns reich bedacht mit Gaben vieler Art, hat uns zu seinem Lob gemacht und oftmals uns bewahrt.
7. So wie der Bergmann einst das Erz sucht Gott Dich väterlich, voll Liebe schlägt sein ganzes Herz zu finden mich und Dich.

1. Herr, unser Gott, an diesem schönen Sommertag preisen wir Dich für die Wunder deiner Schöpfung.

Danke für unsere wunderbare Erzgebirgslandschaft, für die Bodenschätze, die du in unsere Berge hineingelegt hast und für alle Kultur, die unsere Region prägt.

Wir bitten Dich heute: Segne und schütze auch weiterhin unseren Ort und unser Land.

Wir rufen zu dir: (Kyrie eleison)

2. Herr, so wie es das Zinn in großer Vielfalt gibt, so vielfältig gibt es uns Menschen. Wir alle spiegeln etwas von deiner Kraft und Herrlichkeit wider und wir alle sehnen uns nach Geborgenheit, Liebe und Hoffnung für das Morgen. Wir bitten Dich: Schenke du uns diese kostbaren Gaben der Liebe und der Hoffnung und des Glaubens an dich. Lass uns in unserer Vielfalt Dir dienen, gib, dass wir unsere Gaben zum Wohl und zum Segen anderer einsetzen und dir Ehre bringen.

Wir rufen zu dir: (Kyrie eleison)

3. Herr, so wie das Zinn empfindlich und gefährdet ist, so geht es uns Menschen: Bewahre uns deshalb bitte vor Krankheit, Naturkatastrophen, Krieg und Unfällen, halte schützend und

bewahrend deine Hände über unseren Ort. Lass uns erkennen, mit welchem Einsatz und welcher Liebe du uns suchst und den Weg mit dir gehen. Wir rufen zu dir: (Kyrie eleison)